

Walter, Jakob

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **114 (1933)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Jakob Walter

1850—1932

In seinem trauten, gastfreundlichen Hause in Mühledorf ist Prof. Jakob Walter am 22. März 1932 nach längerer, geduldig ertragener Krankheit gestorben. Jakob Walter wurde am 7. Mai 1850 als Sohn einfacher Leute in Mühledorf (Kanton Solothurn) geboren. Nach sorgfältiger Vorbereitung in den Dorf- und Bezirksschulen seiner engern Heimat Bucheggberg besuchte er die Realabteilung der Solothurnischen Kantonsschule und widmete sich nach bestandener Maturität, am eidgenössischen Polytechnikum, dem Studium der Chemie. Walter war ein ernststrebender, tüchtiger Student, bei seinen Kameraden beliebt, von seinen Lehrern geschätzt. Er wollte sich des Vertrauens würdig zeigen, das seine Eltern, von denen er mit rührender Dankbarkeit und Liebe bis zu seinem Lebensende sprach, und seine Solothurner Lehrer in ihn gesetzt hatten und so schloss er als hervorragender Schüler sein Fachstudium in Zürich ab und begab sich zur weitem beruflichen Ausbildung nach Genf, wo er als Schüler und dann als langjähriger Assistent von Prof. Monnier wirkte. Tüchtige Gelehrte sind unter seiner wohlwollenden und fachkundigen Leitung herangebildet worden, und viele sprachen mit Anhänglichkeit und Dankbarkeit auch in spätern Jahren von ihrem cher maître, wie sie Walter nannten, denn neben dem durchaus zuverlässigen Wissenschaftler hatten sie in ihm auch den Wert des geistig und seelisch hochstehenden Menschen erkannt. Männer wie Ph. Guye, Young, Raoul Pictet schätzten in Walter einen der zuverlässigsten Analytiker und oft betrauten sie ihn mit der Durchführung von Arbeiten, auf die sie sich unbedingt verlassen wollten.

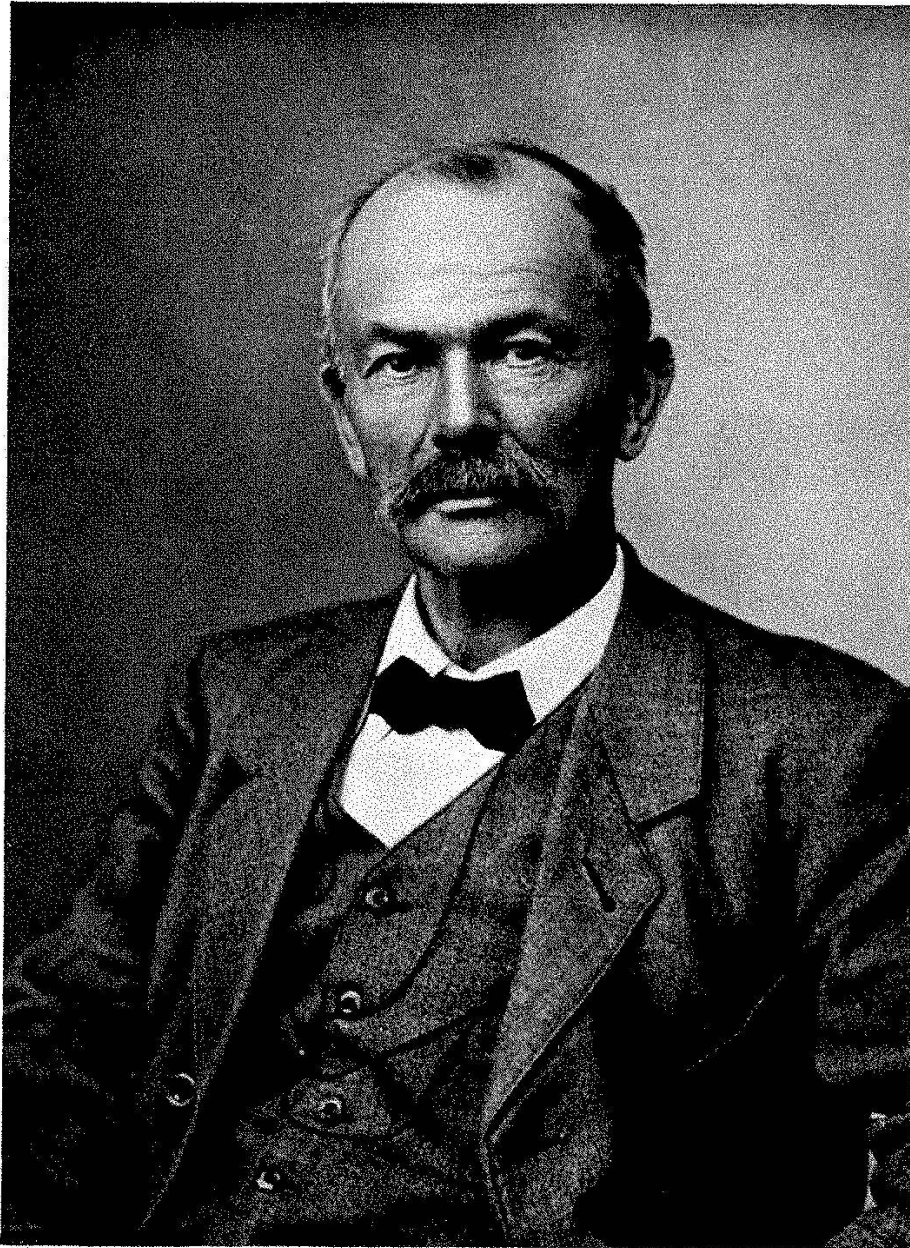
Nach Betätigung in industriellen Unternehmungen, wie der Porzellanfabrik in Nyon, folgte Walter im Jahre 1881 einem ehrenvollen Rufe der Solothurner Regierung und nahm die Stelle als Kantonschemiker und Lehrer der Chemie an der Kantonsschule Solothurn an. Das Amt des Kantonschemikers war in jenen Jahren noch zu schaffen und es bedurfte eines Mannes wie Walter, um mit den äusserst geringen, zur Verfügung stehenden Mitteln, aus Liebe zur Sache und aus innerer Ueberzeugung und opferfreudigem Bürgersinn, dieser Institution den Wert und die Achtung zu verschaffen, die sie im Kanton Solothurn er-

reicht hat. Als Lehrer war Walter ein gütiger und väterlich beratender Freund seiner Schüler, ohne Pedanterie. Er legte den Hauptwert des Unterrichtes auf das Experiment und er war ein glänzender Experimentator. Jeder Versuch war bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältig durchdacht, erprobt und vorbereitet, ein Versagen gab es bei ihm nicht. Zuverlässigkeit und fachmännische Tüchtigkeit gaben auch seinem Worte bei der Redaktion des schweizerischen Lebensmittelbuches grossen Wert. Die von Walter vorbereiteten Kapitel wurden sozusagen diskussionslos angenommen, denn jeder seiner Kollegen wusste, dass Walter keinen Satz unterschreiben würde, für dessen Richtigkeit er nicht restlos einstehen konnte. In der Naturforschenden Gesellschaft der Stadt Solothurn, deren Ehrenmitglied er war, hat Walter sehr oft Mitteilungen aus seiner reichen Erfahrung gebracht, stets begründet und erläutert durch überzeugende Versuche. Walter hatte auch grosse Verdienste um die reibungslose Einführung des neuen schweizerischen Lebensmittelgesetzes. Sein väterliches Wohlwollen, seine Güte, wussten die Widerstände zu besiegen, denn er verstand es, den tiefen Sinn eines Gesetzes klarzumachen, das nicht zur Plage, sondern zum Wohl der Bürger geschaffen worden ist.

Vier Jahrzehnte hat Walter treu im Amte gestanden, dann zog es ihn in sein Heimatdorf zurück, wo er, umgeben von einer lieben, treubesorgten Familie, sein väterliches Häuschen hegte und pflegte, wie ein ihm anvertrautes Kleinod. Als echter Naturforscher freute er sich der Blumen seines Gartens, besorgte er seine Felder, seine Bienen und folgte, mit wunderbarer geistiger Frische und Abgeklärtheit, der Entwicklung der wissenschaftlichen Fragen. Er liebte seinen Heimatkanton, er liebte seinen Bucheggberg und hilfsbereit und zuvorkommend stand er jedem, der seiner bedurfte, mit Rat und Tat bei.

Ein an Arbeit und strenger Pflichterfüllung reiches Leben ist mit Jakob Walter erloschen. Wissenschaftlicher Ernst und Zuverlässigkeit machten ihn zu einem der Tüchtigsten unter seinen Fachgenossen, Treue, Güte, Anspruchslosigkeit und rührende Bescheidenheit zu einem wertvollen Menschen und unwandelbaren Freunde.

Pfaehler.



JAKOB WALTER

1850—1932